

# Die Verglasung der Kirche St. Peter und Paul in Bodman

## Pyrophotographie und Glassteindruck der Firma Oidtmann

*Die farbige Verglasung der katholischen Pfarrkirche St. Peter und Paul in Bodman ist noch einer der wenigen Belege aus der Umbauphase des 19. Jahrhunderts, die sich dank des Einsatzes in den 1950er Jahren des Grafen Johannes von Bodman und des damaligen Pfarrers Josef Kuß erhalten haben. Das Chorthauptfenster gestaltete 1891 Glasmaler Börner aus Offenbach, die übrigen elf entstanden von 1889 bis 1890 durch die Firma Oidtmann aus Linnich. Die Besonderheit dreier Fenster sind die Porträts der Stifterfamilien, die mit der sogenannten Pyrophotographie ausgeführt wurden. Die Hintergründe und Ornamentelemente wurden mittels Glassteindruck-Technik umgesetzt. Die Kombination dieser zwei verschiedenen Drucktechniken auf Glas, ergänzt durch klassische Glasmalerei, ist nach heutigem Kenntnisstand einzigartig in Baden-Württemberg.*

Dunja Kielmann/Otto Wölbart

Während der Umbauphase der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Bodman von 1889 bis 1890 erhielt diese einen östlichen Erweiterungsbau und die Fenstergewände des Langhauses wurden erneuert. Zu dieser neugotischen Umgestaltung gehörten neben einer kompletten Neuausmalung der Kirche neue Fenster, die man bei der Firma Oidtmann bestellte. Bereits bei der Renovierung 1958/59 entfernte man die Ausmalung des 19. Jahrhunderts, während die Glasmalereien vor Ort bestehen blieben.

### Beauftragung der Verglasung in Bodman

Die Glasmalereiwerkstatt Oidtmann wurde 1857 in Linnich, Nordrhein-Westfalen, gegründet und ist bis heute tätig. Wie der Pfarrer Baumann oder die Grafen Bodman ursprünglich auf die Firma Oidtmann aufmerksam geworden sind, ist nicht belegt. Es könnte über die intensive Werbung Oidtmanns erfolgt sein, der in allen einschlägigen Zeitschriften über christliche Kunst auf seine Werkstatt aufmerksam machte und Werbeprospekte versandte. Auf Anfrage verschickte Oidtmann auch Probeplatten, wie 1871 für die Lippstadter Marienkirche belegt. Eventuell waren die Fenstergestaltungen zwischen 1885 und 1893 für die evangelische Kapelle auf der Burg Hohenzollern die entscheidende Referenz Oidtmanns für die Beauftragung in Bodman. Dass sich der Sitz der Firma Oidtmann

gut 600 km entfernt von Bodman befindet, spielte für die Beauftragung offensichtlich keine Rolle. In den erhaltenen Quellen gibt es keine Hinweise auf ein mögliches Gegenangebot regionaler Glasmalwerkstätten. Den Einbau der mit der Bahn gelieferten Glasfenster übernahm Glasermeister Linder aus Radolfzell.



1 Frauenberg. Kapelle, Chorfenster mit Stein-drucktechnik, Fa. Oidtmann 1885.



2 Briefbeilage des Auftragschreibens vom 19. Juni 1889.

In den Auftragsbüchern der Firma Oidtmann kann man stichwortartig erfahren, dass die Korrespondenz zu den Fenstern über Pfarrer Baumann erfolgte. Baumann stand nicht nur wegen der Fenster der Pfarrkirche in Bodman in Kontakt mit Oidtmann, er beauftragte vier Jahre zuvor, 1885, vier Fenster für die Wallfahrtskapelle beim Kloster Frauenberg, von denen sich die beiden Chorfenster erhalten haben. Diese zeigen Weinrankenmuster, die in der Glassteindruck-Technik ausgeführt wurden (Abb. 1). Offensichtlich war die Ausführung zufriedenstellend, da Baumann 1888 weitere sechs Fenster und ein Rundfenster bestellte, die für die Weilerkapelle in Bodman bestimmt waren. Leider haben sich davon nur noch stark beschädigte Reste auf dem Dachboden des alten Pfarrhauses erhalten. Laut den Eintragungen im Auftragsbuch von Oidtmann sollten sie mit Grisaillemuster ausgeführt werden, jedoch nicht die gleichen wie zwei Jahre zuvor in der Wallfahrtskapelle. Die Verglasung der Pfarrkirche St. Peter und Paul wurde ein Jahr später mit einem Schreiben von Pfarrer Baumann vom 19. Juni 1889 beauftragt. Hier gab es genaue Vorgaben, wie die Fenster gestaltet werden sollten. Für jedes Fenster wurden das jeweilige Thema beschrieben, die einzelnen Stifter der Grafenfamilie Bodman exakt benannt und die Inschriften sowie die zugehörigen heraldischen Wappen vorgegeben. Zudem lagen Skizzen und Pläne mit den genauen Maßen der Fenster und ein Wappenbuch bei, auf welches der Pfarrer in dem Schreiben häufig Bezug nahm.

Besonders interessant für diesen Kontext sind die Zusätze zu den Darstellungen der Porträts, die in

Pyrophotographie ausgeführt wurden. Davon sind insgesamt drei Fenster betroffen. Im Auftragschreiben führt Baumann für das südliche Chorfenster (sII), mit der Darstellung des Heiligen Franz von Assisi, aus: „An die Stelle, wo in Skizze 25 der Doppelwappen angebracht ist, soll in einer passenden Umrahmung das Bild des Stifters u. seiner † Gemahlin angebracht werden wie es beigefügtes Bildchen (aus der Votivkirche in Wien) veranschaulicht. Die beiden Photographien liegen bei. Herr von Bodman hat braunen Bart u. ähnliches Kopfhaar u. frische, gesunde Gesichtsfarbe; er soll dargestellt werden als St. Georgiritter, wie das Aquarell es andeutet; das ganze Gewand ist Seide; auf Blau Silberstickerei. Die † Frau von Bodman hatte schwarzes Haar u. bleiche Gesichtsfarbe.“ Besagtes Bildchen aus der Votivkirche in Wien wurde von Pfarrer Baumann aus einer Publikation herausgetrennt und in sein Schreiben eingeklebt (Abb. 2). Das Stifterehepaar ist mithilfe zweier Pyrophotographien dargestellt. Es handelt sich um den Freiherrn Johann Franz von Bodman (1835–1906) in der Uniform des königlichen Bayerischen Hausritterordens vom hl. Georg und seine verstorbene erste Gemahlin Sophie, geborene Freiin von Breiten-Langenberg (1838–1887) (Abb. 3). Zu dem Fenster sVII „Lasset die Kinder zu mir kommen“ heißt es: „Ich lege einige Photographien bei von Kindern; wenn es ohne große Mühe und bedeutenden Preißaufschlag geschehen kann, so wäre es mir lieb, wenn Sie die Photographie der Kinder in irgend einer Kindergruppe unterbringen könnten; etwa wie anlieg. Muster.“ Das Fenster hat insgesamt acht Köpfe, die in Pyrophotographie



3 Ausschnitt aus südlichem Chorfenster (sII) mit Stifterehepaar, Porträts in Pyrophotographie.



umgesetzt wurden (Abb. 4). Diese stellen Familienmitglieder des Freiherrn Richard von Bodman (1848–1919) dar.

Bei dem Fenster nIV mit der Darstellung Jesu im Tempel ersetzte Oidtmann den Kopf des Jesuskindes durch die pyrotechnische Umsetzung eine Kinderfotografie (Abb. 5). Es handelt sich bei dem Kind um Hartmann Maria von Ow-Wachendorf, der nur vier Monate alt wurde und in seinem Geburtsjahr 1887 verstarb. Er war der Erstgeborene des Stifterehepaars Freiherr Hartmann von Ow-Wachendorf und Maria Freiin von Bodman-Wachendorf.

Leider haben sich die meisten originalen Fotoaufnahmen, die für die Pyrophotographien verwendet wurden, nicht erhalten. Anhand anderer Fotografien können die Porträts aber eindeutig zugeordnet werden (Abb. 6; 7). Für die fotografische Einfügung der Porträts in die Glasmalerei veranschlagte die Firma Oidtmann für die beiden Fenster sII und sVII eine Preiserhöhung von jeweils 60 Mark. Dies rechtfertigte Oidtmann in einem Brief vom 1. Juli 1889 folgendermaßen: „Es ist nämlich so ganz leichte Arbeit nicht, die Porträts genau herzustellen und mißlingt schon manchmal eines im Brennofen durch ungleiches Einbrennen der Farben, so ist daran nicht viel mehr zu ändern, sondern es muß ein neues gemacht werden, abgesehen von den hohen Malerpreisen, die uns diese Porträts kosten.“ Die ausführlichen Briefe des Pfarrers Baumann mit den präzisen Angaben und Vorgaben für die Darstellungen befinden sich im Pfarrarchiv in Bodman, genau wie seine Korrespondenz mit den Stiftern. Diese und die Antwortschreiben von Oidtmann ergänzen die Eintragungen im Auftragsbuch und sind eindeutige Belege für die Gestaltung und technische Ausführung dieser Porträts.

#### Die Techniken des Glassteindrucks und des Glaslichtdrucks

Die Firma Oidtmann in Linnich arbeitete seit den 1860er Jahren mit der Glassteindruck-Technik. Die besondere Technik des Glaslichtdrucks, der sogenannten Pyrophotographie, kam circa 1869 dazu. Der Glassteindruck war ein Überdruckverfahren, bei dem man eine Steinzeichnung mit Schmelzfarben auf ein präpariertes Papier druckte. Der frische ungetrocknete Druck wurde dann wie ein Abziehbild auf die Glastafel übertragen. Dadurch entstand ein hellgrauer Abdruck, der zur Verstärkung mit feinst gepulverten Schmelzfarben eingestaubt werden konnte. Eine Fixierung fand in einem zweiten Verstärkungsprozess mittels einer kieselreichen Schmelzfarbe statt. Nach der Reinigung der Oberfläche konnte man diese vor dem Einbrand noch glasmaltechnisch überarbeiten bzw. korrigieren. Diese Technik wurde in einer Vielzahl von Varianten

4 Ausschnitt aus dem südlichen Seitenschiff-fenster (sVII) mit Pyrophotographien.

5 Ausschnitt aus dem nördlichen Seitenschiff-fenster (nIV) mit Pyrophotographie des Jesuskindes.

6 Freiherr Johann Franz von Bodman (1835–1906).

7 Sophie von Bodman, geb. Freiin von Breiten-Langenberg (1838–1887).



8 *Rapportmuster einer Bordüre in Steindruck-technik ausgeführt. Sichtbar sind hellere Stellen des Papierabdrucks während des Herstellungsprozesses.*

## Glossar

### Grisaille

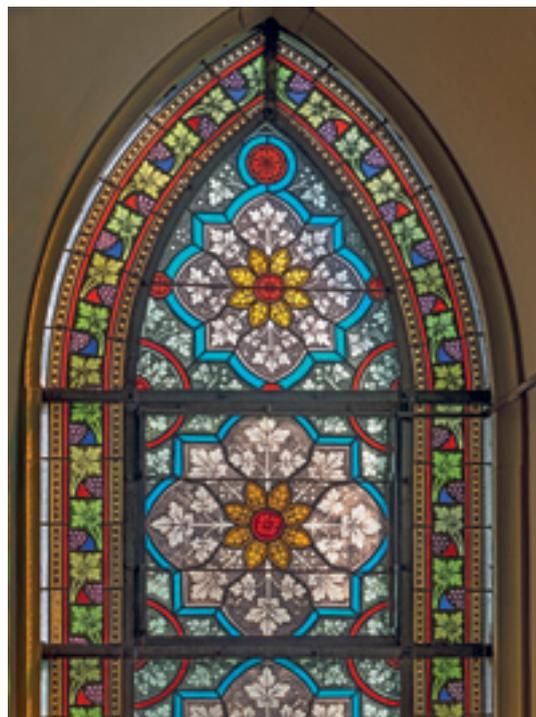
Das Wort Grisaille ist aus dem französischen Wort „gris“ für Grau abgeleitet. Eine Grisaillemalerei ist demnach eine Graumalerei, die aus den Farben Grau, Weiß und Schwarz besteht.

### Steinzeichnung

Die Druckform in der Lithographie. Das Motiv wird mit fetthaltiger Farbe auf eine spezielle Steinplatte gezeichnet, fixiert, mit Wasser angefeuchtet und mit fetter Druckfarbe eingewalzt. Diese haftet nur an der fetten Zeichnung und kann dann auf Papier abgezogen werden.

9 *Ausschnitt aus dem Fenster sVII im Auflicht. Die Pyrophotographien sind in die umgebene Glasmalerei eingefügt.*

ten angewandt: als Weißdruck auf farblosem Glas zur Imitation von Ätztechnik; mit farbigen Schmelzfarben auf Fensterglas und meistens als Schwarzdruck auf farbigem Glas. Letzteres kam auch zur Anwendung in Bodman. Im großen Stil führte man die Ornamente des Hintergrundes mit der Steindrucktechnik aus, von großflächigen Rapportmustern bis hin zu kleinteiligen Perlenmustern (Abb. 8). Die Steindrucktechnik lässt sich besonders gut an der sehr gleichmäßigen Oberfläche, einem sich präzise wiederholenden Muster und einigen Schwachstellen der Herstellung wie dem Faltenwurf des Papiers während des Übertragungsprozesses oder helleren Stellen, die nicht ausreichend nachgedunkelt wurden, erkennen und identifizieren. Mithilfe des Glaslichtdrucks konnte man Fotoaufnahmen auf Glas übertragen. Diese auch Pyrophotographie genannte Technik wurde von Heinrich Oidtmann in einigen Fachzeitschriften ausführlich beschrieben und publiziert. Zur Vorbereitung wurde die Bildvorlage oder eine fotografische Kopie des Originals mit verschiedenen Mitteln wie Paraffin, Mohnöl, Benzin oder Rizinusöl temporär oder permanent transparent gemacht. Dabei war es wichtig, dass die Bildvorlage möglichst fleckenlos war und eine saubere Rückseite besaß. Die Glasscheibe übergoss man dünn mit einer lichtempfindlichen Schicht aus Chromsalzen und trocknete diese im Halbdunkeln. Danach legte man das vorbereitete Bild mit der Vorder- oder Rückseite (je nach Bedarf) auf die präparierte Glasscheibe und spannte das Ganze in einen Kopperrahmen ein. Setzte man die Papiersseite dem Licht aus, verlor die Glasbeschichtung ihre hygroskopische Eigenschaft, das heißt die beschatteten Bereiche blieben klebrig. Diese wurden im Dunkeln mit feingepulverten Glasschmelzfarben gleichmäßig bestäubt und mit dem Pinsel vertrieben bzw. die Glasplatte



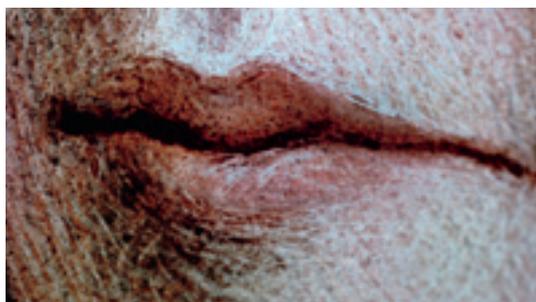
geschüttelt. Diesen Vorgang des Aufstäubens wiederholte man mehrmals. Die Entwicklung des Bildes fand erst durch Aufnahme von Luftfeuchtigkeit statt. War ein Bild vollständig entwickelt, wurde die überschüssige Farbe abgekehrt und das Bild durch partiellen Farbauftrag als Retusche und Farbabtrag durch Radierung weiterverarbeitet. Eine Fixierung des Bildes war vor der Abwaschung der Chromsalzschicht mit alkalischem Wasser notwendig. Danach wurde das Bild gebrannt und wenn nötig abermals mittels Schmelzfarben abschließend bearbeitet.

## Technische Umsetzung in Bodman

Wie in Bodman ersichtlich, sind die unterschiedlich großen Porträts in gemalte Körpergewänder als Pyrophotographien eingesetzt. Auf einem Glasstück wurden demnach zwei unterschiedliche Techniken – die Glasmalerei und die Pyrophotographie – angewandt (Abb. 9).

Die Nahaufnahme der Kopfausschnitte bestätigt die von Heinrich Oidtmann beschriebene Technik (Abb. 10 und 11). In den Schattenbereichen sind die aufgeduderten Glasschmelzfarben anhand ihres körnigen Erscheinungsbildes deutlich zu erkennen. Partielle Farbreuschen, wie zum Beispiel bei der roten Lippengestaltung, wurden laut Oidtmann nachträglich trocken aufgebracht, indem man die betreffende Stelle mit dem Atem befeuchtete und die Farbe aufpuderte. Überschüssige Farbe konnte mithilfe von trockener Baumwolle partiell abgetragen werden. Feines Ausradieren mit einem Holz- oder Metallstäbchen erzeugte Lichter, wie sie auch in der klassischen Glasmalerei üblich sind. An den überdeckten Radierungen der ersten Malereiphase





ist nachvollziehbar, dass nach einem Zwischenbrand ein heller Hutton vollflächig aufgetragen wurde. Durch diesen sehr feinen Überzug wird das körnig erscheinende Farbpulver optisch zusammengezogen und beruhigt. Eine abermalige Ausradierung erzielt weitere Lichteffekte. Kleinere Korrekturen bzw. Pinselkonturen waren ebenfalls zu dem Zeitpunkt möglich. Dadurch ergibt sich die kolorierte Kopie einer schwarz-weißen Fotovorlage auf Glas, die man mit in Glasmalerei ausgeführten Textilien ergänzte.

Die nicht als Fotografien umgesetzten Porträts sind in einer wesentlich einfacheren Glasmalerei ausgeführt, die sich eindeutig von der Pyrophotographie unterscheidet (Abb. 4).

### Fotorealistische Darstellungen in der Glasmalerei

Die fotorealistische Darstellung war eine beliebte Malerei des 19. Jahrhunderts, die vielfach auch glasmaltechnisch umgesetzt wurde. Dabei trat die Drucktechnik mit der handgemalten Technik in Konkurrenz.

Während Heinrich Oidtmann seine Drucktechniken intensiv und offensiv bewarb, wobei er na-

türlich auf die Qualität und den günstigen Preis dieser so hergestellten Fenster verwies, sah die Konkurrenz dies als billige Reproduktion, die keine Kunstfertigkeit erfordere, sondern ein mechanisches Verfahren wäre. Tatsächlich lassen sich einige nach Fotos gemalte Porträts, wie zum Beispiel die Chorfenster in Kirchheim unter Teck von 1903 von der Firma Beiler aus Heidelberg, optisch kaum von den pyrotechnisch gedruckten unterscheiden (Abb. 12). Aufgrund der wachsenden Kritik an dem Glaslichtdruck wurde das Verfahren nach der Übernahme der Firma von Heinrich Oidtmann II. bis 1890 eingestellt. Andere Firmen führten jedoch weiterhin diese Technik aus, wie beispielsweise die Firma Grimme + Hempel, Leipzig. Während es sich bei der Glassteindruck-Technik um eine weit verbreitete Technik der Firma Oidtmann handelte, von der einige Glasfenster in ganz Deutschland zeugen, sind nur noch wenige Beispiele des Glaslichtdrucks erhalten. Daher stellen die Fenster in Bodman, als wohl einzig erhaltene Exemplare in Baden-Württemberg, eine sehenswerte und erhaltungswürdige Besonderheit dar.

### Literatur

Auftragsbücher der Fa. Oidtmann, Glasmalerei Dr. Heinrich Oidtmann GmbH, unveröffentlicht.

Dirk Strohmann: Nazarenische Bilderbibel auf Glas. In: LWL- Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen (Hg.): Denkmalpflege in Westfalen Lippe, 2020/1 (1), S. 4–13.

Wilderich Graf Bodmann: Die Fenster der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Bodmann, Selbstverlag 2004.

Daniel Parello: Anspruch und Wirklichkeit in der religiösen Kunstindustrie des 19. Jahrhunderts am Beispiel der rheinischen Glasmalereiwerkstätten Baudri und Oidtmann, in: Renaissance der Gotik. Gesammelte Beiträge zum Colloquium über die Neugotik, Goch 26.–28. April 2002, Goch 2003, S. 171–185.

Heinrich Oidtmann: Über Pyrophotografie. Photographische Mitteilungen. In: *Polytechnisches Journal* (203), 1872, S. 286. Online verfügbar unter <http://dingler.culture.hu-berlin.de/article/pj203/ar203123>. Pfarrarchiv Bodman St. Peter und Paul, Akte 56, Kirchenbaulichkeiten – Glasmalereien, 1889–1893; Akte 58 Pfarrkirche – Bausachen 1953–1987; Akte 59 Pfarrkirche – Bausachen.

**Dunja Kielmann**

Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart  
Dienstsz Esslingen

**Otto Wölbart**

Brahmsweg 31  
70195 Stuttgart

10 Kopfausschnitt aus Fenster sII mit Sophie von Bodman.

11 Mikroaufnahme aus dem Kopfausschnitt der Sophie von Bodman



12 Kirchheim unter Teck, südliches Chorfenster sII, gemaltes Porträt von Fa. Beiler, Heidelberg, 1903.